

lichsten Dinge der Lebensgestaltung sich leiten zu lassen, ist der neue helle Ton. Nicht, daß dies vorher im Protestantismus gefehlt hätte. Aber im Pietismus wird der missionarisch geprägte, neue christliche Mensch sichtbar. Dieser lebt nicht allein seines Glaubens getrost, sondern er bekennt ihn in Zeugen- und Opferfreudigkeit und hungert nach Gemeinschaft.

Was der junge Zinzendorf seinen Angehörigen berichtete, lag alles auf dieser Linie. Mochte er von dem Bibelkreis unter den Pädagogen erzählen oder von dem engeren Freundschaftsbund, hier brannten junge Menschen darauf, *„sich dem Heiland nützlich zu machen“*. In jugendlich stürmischer Entschlossenheit sprach der junge Graf aus: *„Wenn ich gleich die Ungnade meines ganzen Hauses dadurch verdiene und mir um 100 000 Taler Schaden tun sollte, wollte ich die Gnade und Ehre Gottes auf alle Weise durch mich und bei andern zu verherrlichen suchen.“*

Im alten Wasserschloß zu Großhennersdorf war man über das Ungestüm des jungen Grafen erschrocken. Bei seinem Temperament befürchtete man törichte Unternehmen, die nur böses Gerede machen würden. Gespöttelt hat die Landvögtin nicht über den heißen Wunsch ihres Enkels, unter den jungen Adligen des Landes für Christus zu wirken und sich mit gleichgesinnten Kameraden in einer festen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Der Ordens- oder Sozietätsgedanke lag der Zeit nicht fern. An eine Entmutigung ihres Enkels dachte die alte Frau nicht. Auch ihr Herz brannte für die Sache Gottes, der sie ein langes Leben hindurch ihre Gebete, ihre Liebe, ihre Zeit und ihr Geld geopfert hatte. Ingeheim freute sie sich an seiner heiligen Entschlossenheit. Mit solch bewegter Leidenschaftlichkeit hatte keiner ihrer Söhne und Enkel das eigentliche Anliegen ihres Lebens aufgegriffen.

Nur sollte alles in vernünftige und geordnete Bahnen gelenkt werden. Keinesfalls brauchte der Enkel seinen Ordensplan zu begraben. Sie kannte ihren Lutz genau und wußte, daß er wohl gehorchen und dann schweigen konnte. Aber was in seinem Herzen saß, das blieb dort lebendig. Einmal gefaßte Pläne vergaß er nie, und wenn er sie lange Zeit zurückschob. Die Landvögtin wollte nur bei ihrem Enkel das Verständnis für das Geheimnis des Wachstums und der Führung wecken. Er sollte wissen, daß im Reich Gottes alles senfkornartig im Kleinen und Unscheinbaren anhebt.

Stundenlang hat der junge Zinzendorf mit der Großmutter, oder wenn sie durch Geschäfte abgehalten oder ermüdet war, mit der Tante Henriette den Ordensplan durchgesprochen. Er wollte zuerst gar nicht einsehen, daß es nicht so ginge, wie er